

Maria Bogner (links) gilt als  
Pionierin der Skimode:  
Sie erfand 1953 die Steghose.

MODE

# Abfahrt mit Stil

Skifahren gehört zur Schweiz wie Fondue oder Aromat. Wie es dazu kam, dass wir zur Skination wurden und warum auch die Outfits auf den Brettern Geschichte geschrieben haben.

Text Yaël Jakob

Auf dem Parkplatz vor dem Schulhaus herrscht Chaos: Eltern laden Koffer aus ihren Autos, Jugendliche drängeln sich in einen Reiseocar und leicht überforderte Lehrpersonen versuchen, den Überblick zu behalten. Bei vielen weckt diese Szene nostalgische Erinnerungen.

Skilager haben hierzulande Tradition. Fast jedes Kind verbringt während der Schulzeit mindestens eine Woche in den Bergen. Und auch als private Freizeitbeschäftigung ist das Skifahren beliebt. Laut offiziellen Umfragen des Bundes fahren rund 35 Prozent der Bevölkerung regelmässig Ski. Die Sportart gilt als Schweizer Kulturgut.

HENRIETTE-FRIEDERIKE HERM

MODEEXPERTIN



Dozentin an der Zürcher Hochschule der Künste, Departement Design, Fachrichtung Trends & Identity

SIMON ENGEL

SPORTHISTORIKER



Mitarbeiter und Medienverantwortlicher für das Portal «Swiss Sports History»

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt jedoch, dass wir bei Weitem nicht die Ersten waren, die auf zwei Brettern verschneite Hänge hinunterfuhren. Erst kurz vor 1900 beginnt die Skigeschichte der Schweiz – und damit auch die Geschichte der Wintersportmode. Denn was man auf der Piste trägt, war schon immer fast genauso wichtig wie die Schwünge im Schnee. Von kratzigen Wollpullovern bis hin zu knalligen Neonanzügen – die Skimode spiegelte den jeweiligen Zeitgeist wider.

## Hoch vom Norden

Um die Anfänge des Skifahrens ranken sich viele Geschichten, doch die ältesten Grabungsfunde deuten darauf hin, dass der Skilauf aus dem skandinavischen Raum stammt. Bereits vor 8000 Jahren hat man sich dort längliche Bretter unter die Füsse geschnallt, um nicht im tiefen Schnee einzusinken.

«Der Ski war zu Beginn ein zweckmässiges Fortbewegungsmittel», bestätigt Sporthistoriker Simon Engel (34). Wie die meisten gängigen Sportarten sei auch der Skisport eine Erfindung der Moderne: «Im Zuge der Industrialisierung kam es im 19. Jahrhundert zu einer neuen Bewertung von Wettbewerb und Freizeit.» Ausserdem habe auch das Militär eine entscheidende Rolle gespielt. In Norwegen erhielten militärische Truppen bereits ab 1850 vermehrt Skiausbildungen. Aus dem Norwegischen stammt auch die Bezeichnung «Ski», was übersetzt so viel wie «Scheit» bedeutet.

FOTOS BOGNER, @DRINK SEXY/INSTAGRAM, ZVG



Ab den 1990ern mischten auch die Snowboarder:innen auf der Piste mit – gerne in übergrossen Outfits.



Um die Wende zum 20. Jahrhundert fand das Skilaufen dann seinen Weg in die Schweiz. Christoph Iselin (1869–1949), ein Pionier der Schweizer Skigeschichte, fungierte als Vermittler der norwegischen Skitradition. Er gründete 1893 den ersten Schweizer Skiclub in Glarus und organisierte zusammen mit norwegischen Studierenden erste Skikurse.

## Wollröcke für die Reichen

«Mit dem Wintersport entstand ein neues Modebedürfnis, ein Angebot musste sich zuerst formen», erklärt Henriette-Friederike Herm (40), Dozentin der Zürcher Hochschule der Künste. «Mode lässt sich nicht von gesellschaftlichen Entwicklungen loskoppeln.» Zum Skifahren trug man anfangs Alltagskleidung: Strickpullover mit Norwegermuster, robuste Hosen, Lederschuhe. Frauen wagten sich in Wollröcken auf die Piste – ganz der gängigen Kleiderordnung entsprechend. Die Mode sei immer auch ein Abbild ihrer Zeit. → Seite 66

→ «Wie wir uns anziehen, ist eine Selbstdarstellung und ein Ausdruck eines bestimmten Lebensstils», bestätigt die Modeexpertin. Nicht verwunderlich sind daher die ausgefallenen Hüte oder Pelzdetails, die Teil der frühen Skibekleidung waren. Sie zeigen, dass das Skifahren zu Beginn eine exklusive Aktivität war. Erst dank gezielter Förderung und technischer Innovationen wurde aus dem Vergnügen der Oberschicht ein Freizeitsport für alle.

«Wie in Norwegen spielte das Militär auch bei uns eine Rolle, der Einfluss von Staat und Politik war jedoch entscheidender», so Simon Engel. Der Bund subventionierte schon früh die Eröffnung vieler Skischulen, Berghotels und Skilifte. Der erste Bügellift wurde 1934 in Davos GR in Betrieb genommen. Mit dem Skiboom wuchs die Nachfrage nach praktischer Kleidung. Frauen trugen nun ebenfalls Hosen. «Die Hose für die Frau etablierte sich überhaupt erst dank der Freizeitmode», sagt Henriette-Friederike Herm. Die Skimode hat damit ein kleines Stück Emanzipationsgeschichte geschrieben.

#### Figurbetont, bitte!

Ein wichtiger Meilenstein der Skigeschichte waren die beiden Weltkriege, vor allem der Zweite. «Man wollte der eigenen Bevölkerung das Skifahren schmackhaft machen, um die fehlenden Gäste zu ersetzen», erklärt Engel. In den 1940er-Jahren führten die ersten Kantone Schulschilager und Sportferien ein. Die vielen Propaganda-Aktionen zeigten Wirkung.

Die Kriegsjahre hinterliessen ihre Spuren auch in der Skimode. Uniformähnliche Schnitte und funktionale Details wie der Reissverschluss kamen nun auch auf der Piste zum Einsatz. «Eine grosse Innovation war die Erfindung synthetischer Stoffe», so die Modeexpertin. Stretch stach als elastischer Stoff besonders heraus. Er wurde von einer Schweizer Garnfabrik entwickelt, die Kölnerin Maria Bogner (1914–2002) designte daraus 1953 die erste Skihose. Der Look war revolutionär: Steghosen mit formfesten Bügelfalten. Das Modell sass figurbetont an Hüfte und Po und konnte dank dem sogenannten Steg, einer Schlaufe an der Ferse, nicht hochrutschen. Bogner wurde zur Pionierin der Skimode, ihre Marke existiert bis heute.

#### Bunte Hunde

Ab den 1960er-Jahren war die Ski-Euphorie nicht mehr zu bremsen. «Für viele

Schweizerinnen und Schweizer gehörte der Gang auf die Skipiste zum Alltag», erklärt Simon Engel. Zur selben Zeit kam die nächste Innovation dank der Familie Gore aus den USA auf den Markt: Gore-Tex. Bei diesem Material handelt es sich um spezielle Membranen, die dafür sorgen, dass Wassertröpfchen von aussen nicht eindringen können, während Wasserdampf von innen entweichen kann. Endlich war Schluss mit den durchnässten Klamotten und dem mühseligen Schichtenprinzip!

Mit Synthetik und bunten Farben ging dann während gut zweier Jahrzehnte die Post ab: Die Skimode der 1970er- und

1980er-Jahre konnte gar nicht verrückt genug sein. Neben den ikonischen Overalls trug man gemusterte Fleecepullover, Stirnbänder und Mützen, gerne in Neon oder gezeichnet mit geometrischen Formen. «Es ging um ein kollektives Lebensgefühl auf der Piste», sagen sowohl Herm als auch Engel. Rund 70 Jahre nach den Anfängen war die Skination Schweiz geboren.

#### Rebellion und Erinnerung

Wo sich über längere Zeit ein Trend entwickelt, entsteht immer auch ein Gegen-trend. Um die Jahrtausendwende eroberte das Snowboarden die Pisten. Erste

Britische Royals auf Schweizer Pisten: Prinzessin Diana (l.) und Herzogin Fergie in ikonischen Overalls in Klosters GR.



Mit Rock und Stock: Mädchen vor einer Abfahrt im Jahr 1910 in Adelboden BE.



Auf dem Weg zur Skination: Erste Propaganda wurde bereits um 1905 gemacht.



Der erste Bügellift der Welt wurde 1934 in Davos GR in Betrieb genommen.

FOTOS: GETTY IMAGES, E. MEERKÄMPER/DOKUMENTATIONSBIBLIOTHEK DAVOS

Snöber:innen gab es zwar schon Ende der 1970er, aber damals waren sie die Underdogs in den Skigebieten. Erst ab 1990 wurde die Gruppe der Board-Fans zunehmend grösser. «Man wollte sich gegen die Normen der Skigemeinde auflehnen», so die Modeexpertin. Als Gegenpol zur körperbetonten Skibekleidung trug man plötzlich wieder weite Outfits. Mit breiten Softshell-Jacken, Hoodies und über-grossen T-Shirts brachten Jugendliche die gewachsene Ordnung auf der Piste durcheinander.

Heute ist die Oversized-Welle wieder abgeflacht oder hat sich vielmehr mit der

klassischen Skimode vermischt. «Es gibt keine spezifische Phase mehr. Viele Styles existieren parallel», sagt Herm. Hoch entwickelte Performance-Wear wird mit nostalgischen Elementen kombiniert. Designs der 80er und 90er sind wieder angesagt, etwa die bunten Einteiler.

#### Auf zu neuen Pisten

Während die Akzeptanz für verschiedene Kleidungsstile stetig wächst, hat sich die Rebellion verlagert: Die Kritik am Massentourismus, Nachhaltigkeit und alternative Wintererlebnisse haben an Bedeutung gewonnen. «Das Skifahren in den perfekt

schneebedeckten Bergen ist teilweise bereits zu einer Erinnerungskultur geworden», meint Engel. Die Skigebiete stehen heute für mehr als nur Sport. Sie sind ein Ort des Wandels, der Gemeinschaft, aber auch der Sehnsucht. Während sich der Wintertourismus neu erfinden muss, bleibt eines konstant: das Gefühl von Freiheit und Abenteuer, das Schneesportler:innen auf die Piste treibt. ■

Diverse Winterbekleidung und Accessoires sind bei Coop City erhältlich.